



SCHATZ SUCHE

TIROLER
KRISTALLE



TIROLER-LANDESMUSEEN.AT

Foto: Maria Kirchner

31.3.23
– 28.2.24
WEIHERBURG
ALPENZOO

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen:
Das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche
Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

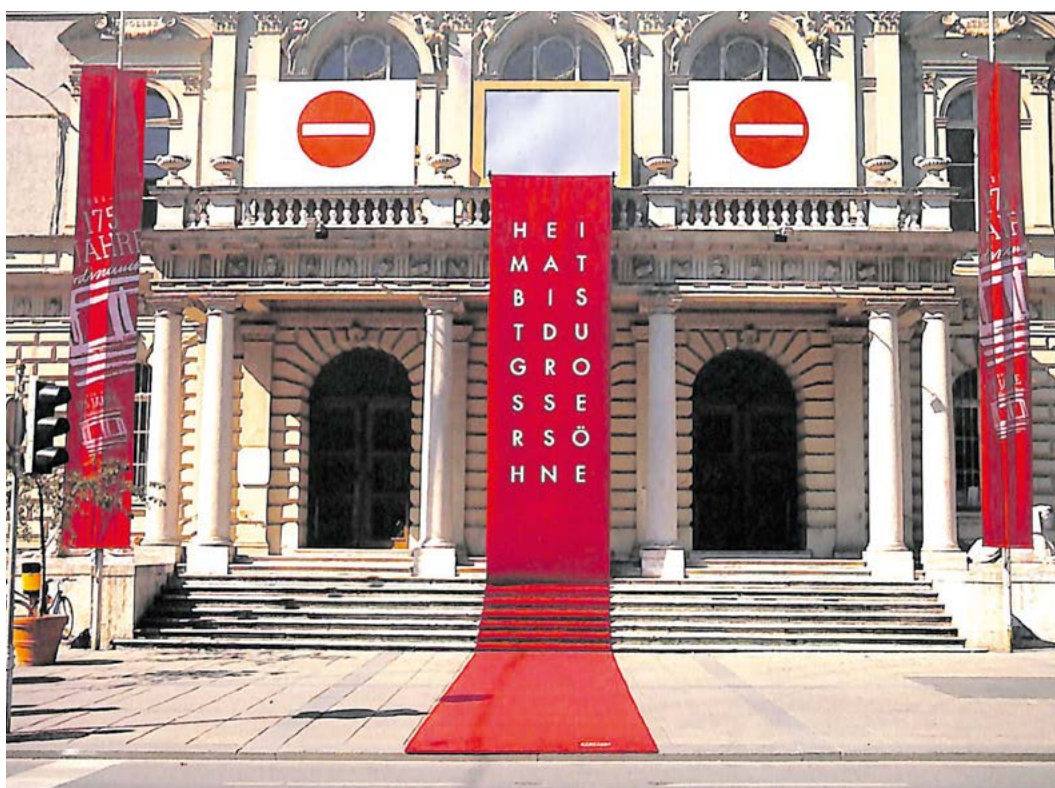
TITEL

FC ART

DATUM

'91

www.subkulturarchiv.at



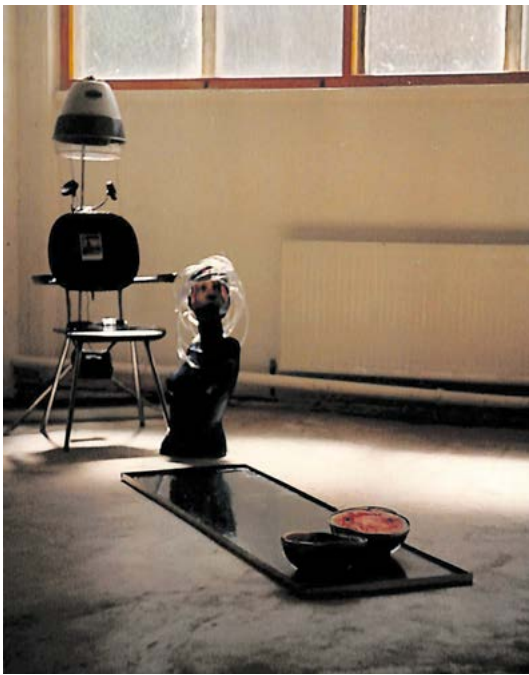
1

Zeitgenössische Kunst und Kulturarbeit wird oft als progressiv und kritisch gesehen. Jedoch wird auch in diesem Feld die Ordnung der Gesellschaft deutlich. Besonders sichtbar wird dies am Beispiel der Geschlechterverhältnisse. Meist sind Männer mit ihren Arbeiten präsent. Solche Ordnungen aufzubrechen, war die Motivation des feministischen Kunstkollektivs FC ART.

Die Gruppe schloss sich ab 1991 in Innsbruck zusammen, um patriarchale Strukturen im öffentlichen Stadtraum sichtbar zu machen. Zum Gründungsteam gehörten Angelika Prem, Sandra Klein, Anka Noha, Andrea Braidt, Gabriela Jurina, Sabine Gaspari und Gudrun Pechtl. Letztere erzählt in einem Gespräch von der Motivation und dem Beginn von FC ART. Der Name selbst sei eine Anspielung an die Männerdomäne Fuß-

ball gewesen und wurde im künstlerischen Prozess immer feministisch verarbeitet. Begonnen hätten sie mit ihren Aktionen auf der Universität in Innsbruck, indem sie Lehrveranstaltungen mit feministischen Schwerpunkten organisierten: „Unser Punkt war, dass uns die Uni viel zu theoretisch war und wir einerseits versucht haben, Theorie mit Aktivismus zu verknüpfen. Wir haben dazu eine künstlerische und feministische Praxis gemacht. Das andere war, die Uni auch zu kapern. Wir haben durchgesetzt, dass wir eine Lehrveranstaltung nur für Frauen machen dürfen – Männer hatten keinen Zugang,“ erzählt Pechtl.

Doch schnell wurde klar, dass die Universität nicht der richtige Ort für die eigene Arbeit war: „Wir wollten raus und wir wollten uns den öffentlichen Raum aneignen,“ so Gudrun Pechtl. Zusammen mit der literarisch-künstlerischen Grup-



„autonome, schreibende Reiseleiterin“ verstehen den Itta Tenschert. Sie thematisierte anhand von 15 Stationen in Innsbruck die historische und gegenwärtige Lage der Frau. Dazu gehörte, die männlich geprägte Stadt zu markieren und durch feministische Interventionen zu problematisieren: „Wir haben uns mit Straßennamen, Denkmälern und mit verschiedenen Repräsentationsformen im öffentlichen Raum beschäftigt und uns gefragt, wie wir das kapern können.“ Dafür haben Personen von FC ART die Annasäule in der Maria-Theresien-Straße nachgestellt, um zu thematisieren, wie Frauen im öffentlichen Raum repräsentiert werden.

Auch dezidiert historische Themen arbeiteten sie künstlerisch auf. Unter dem Titel „furnierter chame.ART“ widmeten sie sich in Zusammenarbeit mit dem Autonomen Frauen- und Lesbenzentrum der weiblichen Geschichte der Dreißigerjahre. Pechtl erläutert: „Da hat es eine ganz starke Frauen und Lesbenbewegung gegeben, die durch den Zweiten Weltkrieg komplett zerstört wurde. Weshalb die damals schon radikalen Ansätze dann wieder verschwunden sind.“ FC ART hat sich auf die Musik und die Literatur ab 1930 bezogen und diese performativ verarbeitet.

Neben dem feministischen und performativen Zugang war es der Gruppe wichtig, gemeinsam an einem Thema zu arbeiten. Es sollten nicht die einzelnen Künstlerinnen im Vordergrund stehen und in Erscheinung treten, stattdessen wurde der kollektive Arbeitsprozess in zahlreichen Projekten von FC ART deutlich. 1994 stellten sie Fragen von Körper und Identität und genderrelevante Themen unter dem Namen „fluktuiertende körper.ART – bodies made by fc.ART“ ins Zentrum. Für eine der bedeutendsten Aktionen schloss sich FC ART 1998 mit weiteren Künstlerinnen zur „x-tra künstlerinnen kooperative“ und schufen eine Intervention am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Ein Roter Teppich wurde über die Fassade und die Stiegen hinuntergestürzt, darauf stand: „Heimat bist du größer Söhne.“ So hinterfragte die Gruppe das Museum als Herrschaftssymbol: Wer will da hinein? Wer ist drinnen? Wer draußen?

Die Gruppe hinterfragte das Museum als Herrschaftssymbol. Wer ist drinnen? Wer draußen?

pe EFFI BIEST unterzogen sie den Stadtraum einer feministischen Analyse, denn dieser sei vor allem von Männern für Männer gestaltet. So organisierte EFFI-BIEST im November 1992 die Veranstaltungsreihe „Stadt der Frauen“. Im Zuge dieser Reihe konzipierte der FC ART im Innenhof der Hofburg eine Rauminstallation, die den Namen „Räume von untragbarem Gewicht“ trug und Teil der Ausstellung „fassungslose centimer.Art“ war. Darin wurden Angst-Räume von Frauen verhandelt. Der Name der Ausstellung war wiederum ein Spiel mit der Gruppenbezeichnung FC ART, um das Kollektiv immer wieder neu in Szene zu setzen. Dazu organisierte die Gruppe auch Stadtführungen mit der, sich als



reichischen Städten feministisch bearbeitet. „Wir wollten ja stören“, sagt Pechtl. „Wenn Menschen irritiert waren, dann war das für uns ein positiver Effekt, den wir erreichen wollten.“ •

MAURICE MUNISCH KUMAR

3

FC ART hat bis 1998 den Stadtraum in Innsbruck aber auch in anderen öster-

- 1 Intervention der „x-tra künstlerinnen kooperative“ am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. © Subkulturarchiv Innsbruck
- 2 Irritationen zu erzeugen und mit tradierten Rollenbildern zu brechen, war Ziel der Künstlerinnen. © Subkulturarchiv Innsbruck
- 3 FC-ART-Flyer, der die künstlerische Bandbreite der Gruppe verdeutlicht. © Subkulturarchiv Innsbruck
- 4 Installation und Performance des feministischen Kunstkollektivs. © Subkulturarchiv Innsbruck

4